

Müller, Jean Hermann

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **149 (1969)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jean Hermann Müller

1908–1968

Professor Dr. med. Jean H. Müller wurde am 5. November 1908 in Lausanne geboren. Dasselbst durchlief er die Primarschule und das Gymnasium mit Maturaabschluss vom Typus A. Das Medizinstudium absolvierte er in Lausanne und Bern.

Nach einer kurzen Assistentenzeit in Lausanne arbeitete Prof. Müller am Pathologischen Institut und am Röntgeninstitut der Universität Bern, wo er seine Spezialistenausbildung unter Prof. Liechi erhielt.

Schon sehr früh haben ihn das Wesen und die Behandlung des Krebses fasziniert. So finden wir ihn immer wieder im Ausland an grossen Krebs- und Strahleninstituten tätig, im Institut du Cancer, Paris, unter Oberling und später am Institut du Radium als Mitarbeiter von Coutard und seinem weltberühmten Team. Nach kurzen Aufenthalten bei Holthusen in Hamburg und am Radiumhemmet in Stockholm kommt eine für die weitere Arbeitsrichtung von Prof. Müller massgebende Reise nach Nordamerika. Mehrere Monate war er wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Failla im Memorial Hospital in New York. Hier hatte er Gelegenheit, seine Kenntnisse in Radiobiologie und Radiophysik zu erweitern; hier erhielt er auch die ersten Impulse, die ihn später zur Anwendung der Radioisotopen in der Medizin und speziell der Gynäkologie führten.

Nach dieser gründlichen und vielseitigen Vorbereitung übernahm er am 15. Oktober 1938 die Leitung der Strahlenabteilung der Frauenklinik Zürich und 1939 auf Anregung von Prof. Anderes noch zusätzlich die Leitung des histologischen Laboratoriums. Seit 1941 war er ein erfolgreicher Dozent unserer Universität. Im Laufe der Jahre wurde er zu einem gynäkologischen Radiologen und gynäkologischen Histologen, der weit über die Grenzen der Schweiz hinaus grosse Anerkennung fand, so dass er häufig zu Vorträgen und Symposien diesseits und jenseits des Atlantiks eingeladen wurde. Eine Pionierleistung, die ihn in aller Welt bekannt machte, vollbrachte Prof. Müller nach Ende des Weltkrieges durch die Einführung der Radioisotopen in die gynäkologische Strahlentherapie und in die Behandlung anderer Krankheiten. Das alles wurde ihm durch seine ausgedehnten Kenntnisse der Radioaktivität und der Kernphysik ermöglicht. Ich muss es mir versagen, die Etappen seiner Forschung auf diesem Gebiet zu nennen, möchte es aber nicht unterlassen, sein wissenschaftliches Lieblingskind, das Radiogold, zu erwähnen, dessen Anwen-

dung er nach allen Richtungen studiert und kodifiziert hat. Damit hat er eine zusätzliche, äusserst wertvolle Waffe zur konventionellen operativen und Strahlentherapie des Eierstockkrebses und auch anderer Karzinome geschaffen.

Prof. Müller war nicht nur Strahlentherapeut, sondern ein Naturwissenschaftler im weitesten Sinne des Wortes. Darüber hinaus interessierte er sich für alles, was den Menschen betraf, und das gestaltete Diskussionen im kleinen Kreise ausserordentlich lebhaft und anregend.

Die Persönlichkeit von Prof. Müller wäre nur unvollständig charakterisiert, wenn nicht noch seine ausserordentliche Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit sowohl bei der Beurteilung histologischer Präparate wie auch bei der Planung und Durchführung einer Strahlentherapie ganz besonders erwähnt würde. Dafür möchte ich ihm, als Direktor der Klinik, ganz besonders danken.

Beim ersten Kontakt konnte er distant wirken, im Grunde genommen war er aber nur etwas scheu. Von allen im Hause und von den Patientinnen war er ausnahmslos geschätzt wegen seiner steten Höflichkeit und Freundlichkeit.

Wir nehmen tief bewegt und trauernd von Prof. Müller Abschied, und wir wissen, dass viele dankbare Patientinnen mit uns sind. *E. Held*